Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 24

Artikel: Bericht über neue Patente

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578682

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie sollen Küchen ausgebaut werden oder die Aesthetif der Küche.

lleber biesen Gegenstand schreibt Prof. F. Luthmer im Nordbeutschen Baugewerksanzeiger: Der größte Feind eines jeden Versuch, eine Küche anmutend zu gestalten, ist immer die Kaumbeschränkung. Wir wollen nicht einmal an die unappetitlichen, in Berliner Mietshäusern aber doch dorstommenden Fälle benken, wo diese Beschränkung so sehr alles Maß überschreitet, daß die Küche gleichzeitig Schlafs und Toiletteraum des Gesindes abgibt. Aber auch eine räumliche Trennung des Küchendienstes selbst in Kochs, Spüls und Waschtüche ist unerläßlich, wenn erstere zu einem schmucken Kaum gemacht werden soll. Ebenso nötig ist, namentlich in Haushaltungen mit größerem Dienstpersonal, ein besonderes Speises und Aufenthaltszimmer für letzteres.

Was nun die etwaige dekorative Ausgestaltung der Küche besonders betrifft, so dürste in keinem Raum des Hauses eine Einschränkung der Kunstformen so geraten sein, wie gerade hier. Unter allen Umständen bleibt die Küche ein Arbeitszaum, die Werkstatt der Kochkünstlerin, und darf diesen Charafter nicht verleugnen. Ihren Schmuck muß sie dem entssprechend erhalten, einmal, wie schon erwähnt, durch die aufs äußerste getriebene Sauberkeit und alle dieser Erfordernis dienenden Kücksichten in Materials und Farbenwahl, ferner durch das in ihr aufgestellte Handwerkszeug der Köchin selbst, vom Ferde an, durch die "Batterien" der blanken Kessel und Töpfe bis zu den goldglänzenden Hähnen der Wasserleitungen 2c.

Bei ber Wahl ber Materialien steht die Möglichkeit ichneller und gründlicher Reinigung oben an. Daher ein maffiber Fußboden: Marmorfliegen, Laftrito ober ber freundliche Belag mit farbigen Steingutplättchen. Begen talte Fuße, wie auch zur Erhöhung bes wohnlichen Eindrucks bienen an geeigneten Stellen die fehr praktischen japanischen Bastmatten ober Manilla-Läufer. Für die Wände ift Tapete felbftverständlich ausgeschloffen. Rachelbekleidung burch ben ganzen Raum ift eine zwar luguriofe, aber vollständige Burgichaft für Sauberkeit. Der burch eine folche Bekleibung leicht her= vorgebrachte Gindruck ber Ginformigkeit, auch wohl einer gewiffen Frostigkeit wird gemilbert burch eine anderweitige Behandlung der unteren Wandteile. Holzbekleidung, fo behaglich fie meiftens wirkt, ift hier nicht besonders zu empfehlen, weil bie nie gang bicht bleibenden Holzfugen Gelegenheit gur Ber= unreinigung burch Ungeziefer u. bgl. geben können. Um iconften ware hier eine in Tischhöhe durchzuführende Bekleibung von farbigem Marmor. Bei weniger reichen Mitteln wird man nur ben unteren Teil ber Wand mit Rachelbelag versehen, durch ein Profil im gleichen Stoff abichließen und ben oberen Teil ber Wand mit Delfarbe ftreichen. Diefer Unftrich ift überhaupt ber einzige in einer Ruche guläffige, weil er waschbar ist; jeder andere wird außerdem durch die unvermeidlichen Dampfe angegriffen. Delanftrich ift auch für bie Dede bas munichenswertefte, bie wir nach bewährter Bor= schrift mindestens aus Gips herstellen, noch lieber massiv, b. h. in Wölbung ober Beton zwischen Gifenträgern. Studornamente, felbst Boutenprofile in Gips wird man dagegen zu vermeiden haben, da fie Ablagerungsstätten für Staub und Unreinlichkeiten find. Gine glatte Rehle zur Ueberleitung von Wand und Decke läßt fich zugleich mit der Wand und Decke abwaschen, selbst aussprigen. Die einzige Dekoration für den obern Teil ber Wände und die Decke würde banach in Malerei auszuführen fein. Daß ein Zuviel hier vom Uebel, murbe bereits gefagt; leichte flotte Ornamente auf hellem Grunde, wie fie beispielsmeise die Rebenräume ber Amalienburg bei Nymphenburg in so musterhafter Weise bieten und auch in einem Entwurf von R. Späth im Oktoberheft ber "Zeitschr. f. Innendekoration" gezeigt find, ift hier der beste Schmuck.

Gin hauptschmudstüd ber Rüche bilbet naturgemäß ber Kochherb, in bessen Herstellung viel Lurus entwickelt werben

kann. Unter den massiven Herden sind die mit den weißen Marmorplatten bekleibeten und mit vielem blankem Messing gezierten die schönsten; freilich erfordern sie eine fast übertriebene Reinhaltung, um schön zu bleiben. Weiße Kacheln werden daher häusig vorgezogen. Aber auch den Sisenherden versteht man neuerdings eine hübsche Form und mancherlei Schmuck zu geben; Anwendung von Emailfarben ist hier schon mit Glück versucht worden. Ueberall trägt der blanke Metallbeschlag an Griffen, Stangen, Kantenbekleidung 2c. wesentlich zur Verschönerung bei.

Für Rüchenmobiliar, als Geschirrschrant, Bortbretter, Tifche und Stuhle, hat man neuerdings häufig helles Riefernholz gemählt, beffen lichter Golbton ber Rüche immer ein freund= liches Ansehen gibt. Aber auch hier liegt die Sorge nahe, daß burch das unerlägliche Reinigen diefer Möbel mit Baffer zuerst der Firnis und dann sehr bald der schöne Goldglanz bes Holzes schwindet. Als solider ift baher wohl auch hier ber Delfarben= ober Lackanstrich zu empfehlen. Durch einen hellen, beinahe weißen Anftrich mit einigen lebhaft gefärbten Linien ober bescheibenen Ornamenten läßt fich bas Rüchen= mobiliar in icone harmonie mit bem gangen Raum und feiner Dekoration bringen. Dag bas Borhangwert an ben Fenftern auf das Nötigste zu beschränken und nur aus weißen maschbaren Stoffen herzustellen ift, bedarf eigentlich keiner Ermähnung; Portieren aus Wollftoff find felbftverftandlich gang ausgeschloffen. Die Fenfter, die in möglichfter Große anzubringen find, follten nicht burch farbige Blafer, Bugen= icheiben ober bergl. berdunkelt werben. Begen neugierige Blide von außen ichüten weiße Scheibengardinen.

Wird nach diesen Andentungen die Küche einen hellen, freundlichen, aber als Dekoration anspruchslosen Gindruck machen, so bleibt der geschicken Hand der Hausfrau noch genug Gelegenheit, durch Aufstellen von teils nötigem, teils unnötigem Gerät auf Bortbrettern, Schränken 2c. Abwechslung in dies Bild zu bringen. Der Stolz der Hausfrau, das Kupfer in seinen mannigfachen Gestalten die zu den ornamentierten Puddingsormen hinauf, spielt hier die erste Kolle. Aber auch fardiges Töpfergeschirr und das altmodische Zinn mit seinen meist künstlerisch schönen Prosilien wird zur vollkommenen Abwechslung dienen. Und wir möchten glauben, wenn wir uns im Kreise der uns bekannten Ginrichtung umsehen, daß eine teilweise Uebertragung dessen, was nach dem "altdeutschen" Geschmack die Borte des Speisezimmers überfüllt, auf die Bortbretter der Küche, allen beiden, sowohl dem Speisezimmer als auch der Küche zu gute kommen würde.

Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln. (Auskünfte und Nat in Patentsachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Unter Ro. 76,070 ift bem herrn Gottlieb Clauf in Southofen ein Patent auf eine "Mafchine gum Berfleinern von Abfallholz in Sägespäne" erteilt worden. Der Zweck ber Erfindung ift die Berarbeitung bes meist wertlosen Abfallholzes zu Sägespänen, welche haupt= fächlich als Biehftren benutt werden follen. Das Zerkleinern des Abfallholzes wird durch eine Anzahl auf derselben Achse festgehaltener, schräg gestellter Sägen bewirkt, die von einer Riemenscheibe angetrieben werben. Die Zuführung des Ab-fallholzes. wird burch ein Baar übereinander liegender ftählener, geriffelter Speisemalzen bewirkt, bon benen bie untere fest gelagert ift, während die obere sich heben ober senken kann, je nachdem das Abfallholz mehr oder weniger dick eingelegt wird. Hierbei wird mittelft zweier Sebel die obere Balze fest gegen bie untere bezw. gegen das bazwischen befindliche Abfallholz gedrückt, um einen sicheren Vorschub des letteren zu erzielen. Das Abfallholz wird in einen Trog geworfen, der so weit schräg gestellt ift, daß das Holz selbstthätig den Speisewalzen zurutscht.